



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Der Pfarrer von Saint Pol

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Der Pfarrer von Saint Pol.

Die See ging hoch,
Die Barke flog
Vor des Sturmwind's Drängen und Brausen
In wilder Hast
Ohne Steuer und Mast;
Die Rühnsten ergreift es mit Grausen.

Schroff starrt das Riff
Entgegen dem Schiff,
Von brandenden Wogen umwettert.
Ein Ruck, ein Krach, —
Der Kiel zerbrach,
Zu Splintern und Sparren zerschmettert.

Der Eine schlang
Den Arm so bang
Um Balken, hält fest sie umklammert,
Der Andre schwimmt,
Erreicht und erklimmt
Die Zacken der Felsen und jammert.

Wohl späht die Gefahr
Vom Ufer die Schaar,
Wohl ringt sie die Hände und schaudert,
Doch Rettung zur Stell' —
Wer bringet sie schnell? —
Ein Jeglicher zittert und zaudert.

Da unverweilt
Der Pfarrer eilt
Herbei durch die gaffende Menge
Und ruft laut:
„Wer Gott vertraut,
Den läßt er nicht in der Enge!“

Rasch löst er den Rahn
Und rudert hinan,
Aus Todesnöthen zu retten;
Er scheut nicht die Wuth
Der tosenden Flut,
Die da droht, ihn im Meere zu betten.

Mit rüstigem Arm
Und liebewarm
Erreicht er die Trümmer der Barke,

Und Mutter und Kind
Erfast er geschwind
Und fährt sie zum Ufer, der Starke.

Noch dreimal kehrt,
Von Eifer verzehrt,
Der Edle zur Höhe zurücke.
Noch dreimal wagt
Er unverzagt
Sein Leben der Anderen Glücke.

Gott sei's gedankt!
Mit dem Lekten schwankt
Der rettende Rahn nach dem Lande.
Sie Alle knie'n
Voll Dankesglühn
Gerettet am schäumenden Strande.